



Kampf um Aschaffenburg Vor 80 Jahren

*Erinnerungen von unserem Mitglied Heinz
Bachmann, damals 7 Jahre alt.*

Aschaffenburg wurde nach dem schrecklichen 21. November 1944 noch mehrfach bombardiert. Vorwarnung – Fliegeralarm – Notgepäck fassen und schnellstens in den schützenden (?) Keller, darauf war man schon eingerichtet. Entwarnung - „Gott sei Dank“ wieder davongekommen, aber wen hat es heute erwischt? Tagelang keinen Strom – am Abend eine einsame Kerze auf dem Küchentisch. Es war nahezu Alltag.

Auf eines waren wir aber nicht vorbereitet:

Palmsonntag 25. März 1944: Die Ami auf dem Sternberg

Gegen Mittag rief jemand auf der Straße: „Auf dem Sternberg stehen amerikanische Panzer!“ Von der gegenüberliegenden Straßenseite unserer Wohnung in der Marienstraße konnte man den Erbgig mit dem Sternberg einsehen. Tatsächlich, dort standen viele olivgrüne Militärfahrzeuge – mehr als in allen fünf Aschaffener Kasernen zusammen. Der Sternberg war damals noch landwirtschaftlich genutzt und frei einsehbar – es gab weder die 3 Kreuze noch den dahinter liegenden Wald. Was jetzt? – was wird? - was machen? – wohin?



Volkssturmmann mit Panzerfaust. Foto: WIKI

Es dauerte nicht lange, da musste der „Volkssturm“ vor der Bäckerei Giegerich in der Marienstraße antreten – ältere Männer in Zivil, die längst nicht mehr wehrpflichtig waren und allenfalls noch bei der Feuerwehr Dienst machten – die jüngeren waren ja zur Wehrmacht eingezogen. Dieses Bild habe ich auch heute noch im Gedächtnis, weil unser Nachbar Franz Kolb aus der Allerheiligenstraße 1 dabei war. Sein völlig ratloser und hilfloser Blick – was sollen wir ohne irgendeine Ausrüstung gegen diese Übermacht ausrichten?

Bald darauf kamen auch die ersten deutschen Soldaten aus den Kasernen durch Schweinheim – nicht wie sonst in Dreier-Reihen und ein forsches Lied schmetternd – ungewohnt in Schützenreihe links und rechts der Straße – jeweils mit Gewehr und einer kleinen Patronentasche ausgestattet. Keine Kanonen, keine Panzer, keine Geschütze, keine Maschinengewehre, keine Munitionskisten – die Blicke der Landser, meistens junge unerfahrene Rekruten, sie ahnten wohl, was ihnen bevorstand. Meine Mutter sagte noch: „Jetzt ist alles gleich, gib den Soldaten von den Äpfeln, die wir noch im Keller haben“.

Später stellte sich heraus, dass der Aschaffener Kampfkommandant von Dieburg aus telefonisch über die heranrückenden Amerikaner informiert wurde. Er hielt dies aber für unmöglich. Über die nicht gesprengte Nilkheimer Brücke waren sie von der Westseite im „Hasentälchen“ auf den Sternberg gelangt und hatten von dort die allerbeste Sicht über die Stadt, auf Schweinheim und den Vorspessart.



Im Bunker. Foto aus dem Buch von Stadtmüller

Der „Volkssturm“ kam dann doch nicht zum Einsatz und unser Nachbar bot uns an, die Nacht mit seiner Familie im Keller seines Hauses zu verbringen. Mama hatte schon vor einiger Zeit aus Kolterstoff für mein kleines Schwesterchen eine Tragetasche genäht und diese mit einem Kissen ausgepolstert. Diese hatte sich schon bei vorausgehenden Luftwarnungen und Fliegeran-

griffen bewährt. Zusammen mit dem Notgepäck begaben wir uns in Nachbars Keller. Die Nacht war ziemlich unruhig – von Zeit zu Zeit schossen die Amerikaner Granaten auf Schweinheim. Man konnte vom Sternberg aus in der stockdunklen Nacht sicher nicht sehen was getroffen wurde. Der militärische Nutzen ist mir bis heute schleierhaft – außer, dass niemand schlafen konnte – die Ami's wegen des Abschussknalls aber auch nicht.

Montag, 26. März 1945:

Der Tag war verhältnismäßig ruhig, zurück in unsere Wohnung trauten wir uns aber auch nicht. Wer weiß, wann die Ami's wieder Granaten auf Schweinheim feuern. Was wird in der folgenden Nacht? Nachbar Franz Kolb befand, dass unser mit Sandsteinen gewölbte Keller unter der Scheune in der Marienstraße doch etwas sicherer war als der in seinem Haus. Die Matratzen unserer Betten wurden auf die Kartoffeln im Keller gelegt und wir Kinder ließen uns darauf nieder. Außer dem Ehepaar Kolb und seinen 8 Kindern (darunter schon zwei erwachsene Damen) waren meine Mutter, mein 2 Monate altes Schwesterchen in der Tragetasche und ich dabei. Die Artillerie der Amerikaner schoss in der folgenden Nacht ab und zu anscheinend wieder wahllos auf Schweinheim.

Karwoche 1945 –

Dienstag 27. März 1945

Am Dienstagvormittag war es wieder ruhig und wir Buben schauten uns in der Nähe die Schäden an den Häusern an, die die Amerikaner mit ihrem nächtlichen Artilleriefeuer angerichtet hatten. Manchmal lagen nicht explodierte Geschosse auf der Straße. Über Schweinheim kreisten tagsüber unaufhörlich amerikanische Beobachtungsflugzeuge. Sie sollten die militärische Lage sondieren.



Amerikanische Panzer an der Bergdrogerie.
Foto: US Militär-Archiv

Fortsetzung folgt

Die Kontonummern der Raiffeisenbank haben sich geändert

In der Vertreterversammlung im Juni 2024 wurde die Fusion der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg eG und der Frankfurter Volksbank Rhein/Main eG mit überwältigender Mehrheit beschlossen.

Die fusionierte Genossenschaft firmiert als Frankfurter Volksbank Rhein/Main eG. Die Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg eG trägt nach der Verschmelzung den Namen Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg – Zweigniederlassung der Frankfurter Volksbank Rhein/Main eG mit Sitz in Aschaffenburg.

Neue IBAN für alle Raiba-Kunden

Bitte teilen Sie uns als Mitglied des Heimat- und Geschichtsvereins und Kunde der Raiffeisen-Volksbank Ihre neue IBAN Kontonummer mit. Am einfachsten per Brief in unseren Briefkasten oder per Mail an mail@hugv-schweinheim.de

Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Die Vorstandschaft des Heimat- und Geschichtsvereins Aschaffenburg-Schweinheim e.V.

Vor 80 Jahren endete der der Kampf um Aschaffenburg

Aus diesem Grund haben wir im Monat März jeweils mittwochs am Nachmittag Ausstellungen und Vorträge vorgesehen, damit diese schlimme Zeit nicht in Vergessenheit gerät. Auch liegen entsprechende Bücher bereit.



Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtete über den Kampf in Schweinheim am 3. April 1945.